Schonfrist für Zweitwohnungsstop

Autor(en): **Tomz [Künzli, Tom]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tomz (Tom Künzli)

Die SBB-Räder (m)eyern

Unsere gehätschelte und geliebte SBB macht in allen Bereichen Minus. Bei allen Göttern der Schiene, das hat es ja noch nie in diesem Jahrtausend gegeben und entspricht in den Dimensionen für uns Schweizer etwa der Eurokrise bei den anderen! Weltweit wird die SBB als Modell für Pünktlichkeit, Sauberkeit und Effektivität gelobt, eben typisch eidgenössisch. Und nun dieser Einbruch, der nicht geduldet werden kann und der nicht Schule machen darf. Wer hat dieses nationale Verbrechen in den SBB begangen? Na wer? Wir Normalbenutzer kennen nur den Billettautomaten und den ein oder anderen vorbeirauschenden Kondukteur. Die können ja die Schuld nicht haben.

Wir forschen in unseren Gedanken weiter und stellen fest, dass die SBB eigentlich nur ein Gesicht hat, einen gewissen Meyer. Vor ihm gab es da mal eine Vaterfigur, in die wir Vertrauen hatten, die viel zu früh gegangen ist und jetzt Bücher schreibt. Ja, Weibel hiess und war er. Heute wird gemeyert, das heisst: geredet und geredet und uns weisgemacht, dass alles andere an dem Minus Schuld hat, nur ER, der MeyER, nicht. Er betet es formelhaft herunter und hat wahrscheinlich den mentalen Spickzettel: «Fehler = Schuldzuweisung an eine Sache», etwa: «zu wenig Fahrkilometer der Kunden = höhere Preise der Energiekosten» (na, wer hat denn Jahr für Jahr die Billettpreise so massiv erhöht, dass wir weniger Lust haben, sie bezahlen zu wollen?). Oder: «Die Ergebnisse machen unternehmerisches Handeln notwendig (hört, hört!) = alle anderen haben es nicht getan.»

Solche im ersten Moment logisch erscheinenden Argumente werden eiskalt und mit einer Bittermiene vorgetragen, die klar sagt: «Wer mir widerspricht, wird zum Personenschaden!», wie ein Juniormanager der HSG, den man gelehrt hat, Produktionsabläufe zur Herstellung von Schuhen, Computer oder Stecknadeln zu erklären, dabei aber die Menschen vergisst. Und wenn Insidergerüchte stimmen sollten, dass er in seinem Führungsstab Unliebsame rauswirft, ständig für Hektik und Missstimmung sorgt, dann wird er zum nationalen Problem. SBB: **S**eine **B**eliebtheit **B**röckelt. Wieso hat eigentlich Benedikt Weibel schon mit 60 Jahren aufgehört?

Wolf Buchinger

Respekt vor der Soutane

Und wieder wird ein katholischer Kirchenmann des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen angeklagt, diesmal im Kloster Fischingen, im schönen Kanton Thurgau. Der Abt aus St. Idazell soll dort in den Siebzigerjahren seine Funktion als Mittelschullehrer dazu ausgenützt haben, Schüler sexuell zu missbrauchen. Eine Untersuchung ist im Gange, wie die Agenturen melden.

Bei solchen Meldungen kommt mir immer wieder der Vorfall in einem abgelegenen Bündner Bergtal in den Sinn, wo ein Mädchen sich penetrant weigerte, den katholischen Pfarrer zu grüssen. Und als dieser das Mädchen einmal mitten auf dem stark frequentierten Dorfplatz zur Rede stellte und streng fragte: «Hast du denn nicht einmal Respekt vor einer Soutane?!», antwortete dieses keck und sehr laut: «Doch, vor der Soutane hab ich schon Respekt. Aber nicht immer vor dem, was darunter ist!» Und rannte davon. Der Pfarrer aber, der wurde über und über rot, suchte eiligen Schrittes das Weite und wurde nie mehr in der Gegend gesehen …

Hans Peter Gansner